

Wissenschaftlicher Anzeiger

für Gelehrte

und Jüngend



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Korpusseite 25, Restraumseite 40 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Gelehrtenstraße 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Gelehrte und komplizierte Anzeigen müssen aus vorhergehenden Tagen in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 5 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Belegjahrslicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 2,10 RM. von unseren Verlegern ins Haus gebracht 2,35 RM und dazu den Briefträger 2,35 RM.

Belegjahrsliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Gelehrtenstraße 10, auch von unseren Verlegern und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 153.

Dienstag, den 29. Dezember 1919.

58. Jahrgang

Die Weihnachtsnote.

Der Inhalt der Antwortsnote. — Bedingungslosige Unterzeichnung des Protokolls.

Die Antwortsnote der Entente, die zu Weihnachten in Wien eintreffend, ist zwar in bedeutend verfeinertem Ton gehalten, stellt aber trotzdem noch ziemlich harte Forderungen. Nach einer kurzen Einleitung stellt die Note fest, daß zwar mit Eintritt des Friedenszustandes die Anwendung von Scharfschüssen nicht in Betracht zu kommen hat, daß aber die in Betracht zu bringenden besonderen Maßnahmen sowie die vom Völkerrecht anerkannten verschiedenen Strafverfahren genau Anwendung finden werden. — Hinsichtlich der Entschädigung für die Verletzung der deutschen Rechte in Europa wird die Note auf der Unterzeichnung des Protokolls, so wie es für Angelegenheiten der Alliierten allerdings bereit, ihre Forderungen zu ermäßigen, falls stichhaltige Gründe einer solchen Ermäßigung vorzulegen sind. Welche Gründe aber als stichhaltig anzuerkennen sind, das bestimmt die Entente.

In der Note wird dann unter Hinweis darauf, daß in der letzten Zeit gewisse Schwimmböden, Kräfte und Berge veräußert worden sein sollen, erklärt, daß kein derartiger Verkauf von den Alliierten anerkannt würde, wenn er in der Zeit zwischen dem 3. November 1919 und dem Tage, an dem Deutschland die Verantwortlichkeit für Europa übernommen haben wird, vorgenommen worden ist. Unter Ablehnung einiger kleiner Ergänzungen der Bestimmungen des Protokolls, wird dann noch einmal ausdrücklich erklärt:

Die Artikel des Protokolls müssen angenommen werden, so wie sie sind. Jede Forderung würde mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Widerspruch stehen.

Am Schluß des Schreibens wird dann, gewissermaßen um den bitteren Nachgeschmack des Inhalts zu verwehren, die eigentlich selbstverständliche Erklärung abgegeben, daß jedoch nach der Unterzeichnung des Protokolls die Differenz im Zusammenhang des Europa-Pazifik freigegeben werden sollen, allerdings mit Ausnahme derjenigen, die etwa eines Krieges berechnen sind.

Zug ihrer konstanten Form und dem Scheinbaren teilweise Entgegenkommen, bedeutet die Weihnachtsnote kein Abweichen der Entente. Die Forderung, die sie sich alles recht, bedingungslosige Unterzeichnung des Protokolls, dessen Durchführung Deutschland die gesamte Verantwortung bedeuten würde, wird nicht aufrechterhalten. Allerdings werden die schwebenden Punkte in den Verhandlungen vorgelegt, falls wir unterliegen, und dadurch den Friedenszustand herbeiführen will. Dann wolle man mit den Alliierten über die Unterzeichnung des Protokolls in einem dementsprechenden Maße über die Ergebnisse der Londoner Konferenz. Militärische Garantien aber keine verlangt. Sie lehnen von Lloyd George und Wilson angeboten worden, und er glaube nicht, daß sie in Frage gestellt werden könnten, er sei nun davon überzeugt, daß die Entente nicht zu haben. In England sei die Atmosphäre für Frankreich so feindselig, wie man nur wünschen könne. Lloyd George habe ihm gesagt, beide Länder müßten sich eng miteinander verbunden halten, und eine neue, die bestehende Verbindungen als Lloyd George habe ihm das wiederholt. Lloyd George habe ihm ferner erklärt: „Wenn wir nicht verhandeln, ist kein Krieg in Europa mehr möglich.“ Er habe von dem, was er ihm gesagt, nichts zu hören. „Nur die finanzielle Frage wolle er sich jetzt nicht ansprechen, da die Verhandlungen noch nicht beendet seien.“ Was die Urfrage betrifft, so hätte man in London, dem Fallenden Minister der Angelegenheiten eine Note überreicht, in der man die militärischen

die Italiens gegenübergestellt habe. Nach den letzten Nachrichten, die er erhalten habe, glaube er, daß auch Italien eine letzte Anstrengung machen werde, um in Venedig fest zu einem Einverständnis zu gelangen. Für Polen habe er in London die Anerkennung seiner Rechte auf Galizien, die man nur auf 25 Jahre hätte bewilligen wollen, für Danzig erlangt. Lloyd George habe endlich eingesehen, daß ein besonderes Interesse bestehe, um Deutschland einen starken Ring zu legen. Ueber Konstantinobel sei noch nichts entschieden. Im Augenblick werde darüber in London verhandelt. Er glaube, daß Lloyd George im Januar den Befehl, den er in London erlangt habe, in Paris erlassen werde. Ueber Aukland erklärte Clemenceau, daß man in London nicht davon gesprochen habe. Man werde nicht nur seinen Gebieten, sondern auch nicht mit der Sozialregierung verhandeln. Aukland hat einen Scharfschuss gefordert und wir haben die Folgen davon tragen müssen. Sie kennen die Friedensschlüsse von Versailles und Vercors. Den Frieden von Vercors haben wir gemacht können, nur nicht aber einseitig geschlossen gegenüber denjenigen, die den anderen Frieden unterzeichnet haben. So lange in Aukland die Anarchie herrsche, werde es keinen anderen Frieden in Europa. Man müsse das schwebende Aukland verändern, sich auf Europa zu richten. Man müsse um Aukland einen Ring legen aufziehen. Wer diesen Ring um Aukland herumziehe, diesen unglückliche Land zu isolieren. In dieser Sache soll Polen aufmerksamer sein. Wir helfen ihm, wir gehen auch auf Rumänien und auf die Tschechoslowakei und die Estländer.

Bur Lage.

Die Ergebnisse der Kriegsteuern. Statt eines Mehr von 242,25 Millionen, das aus den im letzten Jahre erlassenen Kriegsteuern an laufenden Einnahmen für das Reich erwartet wurde, ist eine Abnahme von 95,4 Millionen festzustellen, wovon nur 5,8 Millionen Mehrumsatz bei der Biersteuer infolge des Eintritts Württembergs in die Biersteuergemeinschaft und 50 Millionen Mehrumsatz aus der Umsatzsteuer abgehen. So daß sich das tatsächliche Mehr an Einnahmen für das Reich nur auf 200,8 Millionen stellen dürfte. Dieses Ergebnis ist in der Hauptsache die Folge der bei den Zöllen mit 709 Millionen, bei der Branntweinsteuer mit 724 Millionen, bei der Biersteuer mit 313 Millionen, beim Wechselhandel mit 10 Millionen, bei den Werten mit 110 Millionen und beim Produktivwert mit rund 20 Millionen zu erwartenden Mindererlösen, während andererseits Mehrerlöse zu erwarten sind, bei der Zigarettensteuer und dem Ertrag aus dem Zigarettenhandel mit 295 Millionen, bei der Zundersteuer mit 47 Millionen, bei der Salzsteuer mit 14 Millionen, bei der Weichselmelange mit 10 Millionen, bei der Zundersteuer mit 14 Millionen, bei den Zundererträgen mit 14 Millionen, bei den Zundererträgen mit 78 Millionen, bei der Zundersteuer mit 25 Millionen und endlich bei der Zundersteuer mit 295 Millionen.

Entschädigung Kriegsopfer für Schäden im Auslande. Unter dem 13. November 1919 sind Richtlinien erlassen worden, nach denen Ansprüche, Schäden und Unterstellungen in Auslande gewährt werden können. Zur Entgegennahme und Behebung von Anträgen auf Gewährung solcher Entschädigungen sind ausschließlich die von dem zuständigen Reichsminister benannten Interessentenvereinigungen der Geschädigten zulässig; als solche Interessentenvereinigungen sind bisher bekannt der Verband der in Auslande geschädigten Kaufleute, Berlin W. 35, Postfach 28, und der Bund des Auslandsdeutschen, Berlin W. 10, Hauptstr. 10. Diese Interessentenvereinigungen sind in kurzer Zeit in der Presse näheres darüber veröffentlicht, an welchen Orten des Reiches Zweigstellen zur Entgegennahme und Behebung von Anträgen auf Gewährung der Entschädigungen eingerichtet werden, und in welcher Form die Anmeldung der Schadenersatzansprüche zu erfolgen hat. Die Interessenten werden gebeten, diese Veröffentlichungen abzuwarten. Entschädigungsanträge an die Reichsentschädigungskommission zu richten, ist zwecklos, da sie nicht befugt ist, in eine Prüfung der Ansprüche einzutreten oder diese anzunehmen. Aus den gleichen Gründen kann auch den Anträgen, welche an die Zentralbehörden des Reichs, insbesondere an die Reichsministerien gerichtet werden, keine unmittelbare Folge gegeben werden.

Der Minister des Reichs über unsere Gläubiger in Aukland. In einer Besprechung über Fragen der auswärtigen Politik mit einem Vertreter der „Frank. Zig.“ machte der Reichsminister des Auswärtigen, Hermann Müller, u. a. folgende Mitteilungen:

Wir sind bereit, jeden Tag sämtliche nach Deutschland befindlichen russischen Kriegsgewonnen herauszugeben. Wenn das bisher nicht geschehen ist, so entspringt das nicht aus einer Unmöglichkeit, sondern lediglich aus ungünstigen Umständen. In Aukland ist keine Möglichkeit, die von uns anerkannt ist. Wenn wir die russischen Gewonnen ohne weiteres freigegeben, so besteht die Gefahr, daß sie in die Hände Deutschlands als Käufer gegen Sowjet-Rußland eingeleitet werden. Das würde uns Verluste und auch

vielleicht „Korruptionen“ der Moskauer Regierung auslösen. Inzwischen ist eine neue Wendung für die deutschen Kriegsgefangenen in Aukland dadurch eingetreten, daß durch die Niederlage Kollatsch wiederum viele Tausende deutscher Soldaten und Offiziere in den Machtbereich der Sowjet-Regierung gelangt sind. Durch die Erklärung der Entente, daß zwei die Tschechoslowaken und die Polen abtransportiert sein müßten, besteht leider keine Hoffnung mehr, daß wir unsere Kameraden in absehbarer Zeit aus dem Senneg zurückholen. Nur der Senneg bleibt also, und wir haben den Wunsch, ihn bald frei zu machen.

Die Weisung Oberbefehlshaber. Die Weisung Oberbefehlshaber wird programmäßig mit Truppen und Besatzungen des Friedensprotokolls erfolgen. Die Truppen werden sich wahrscheinlich unmittelbar ohne irgend welche Zwischenfälle. Es wird, wie wir hören, eine oberste Militärverwaltung aus vier Divisionen gebildet, Präsident wird der französische General Lebon. Der Zivilverwaltung werden weiter angeboten. Die italienische Brigadegeneral Marinis und der englische Oberst Kerchal über den Amerikaner berulautet noch nichts. Es werden acht verschiedene Kommissionen eingerichtet, eine militärische, eine Polizeikommission, eine Besatzungskommission usw. Jede Kommission erhält drei Kommissare, deren Zusammensetzung noch nicht bestimmt ist, da die Amerikaner sich noch nicht bereit erklärt haben. Es belegen die Franzosen elf Kreise mit sieben Bataillonen, die Engländer sechs Kreise mit drei Bataillonen, die Italiener sechs Kreise mit fünf Bataillonen. Amerika soll drei Bataillone stellen. Da diese aber voraussichtlich nicht kommen werden, sind für die Engländer vorgesehen. Die Bataillone werden kommandiert von General Campbell. Der oben Freis wird eine besondere Kommission eingerichtet, der ein britischer und ein deutscher Kommissar beigegeben wird.

Freiheit Preußen und das Königreich. Eine Vorlage über die Auseinandersetzung des Staates Preußen mit dem ehemaligen Königreich wegen Vermögensfragen kann der Bundesversammlung noch nicht vorgelegt werden, da der Finanzminister noch kein Ausschlußverfahren seine Vorschläge gemacht hat, die im Januar dem Staatsministerium vorgelegt werden. Die Regierung legt Wert auf eine Auseinandersetzung, die alle Teile befriedigt und keine späteren Ansprüche mehr gestellt werden lassen kann.

Abhängigkeitsfrage der Reichswehr. Die Reichsregierung hat eine Aufhebung der Geschäfte der vertriebenen Abhängigen in folgender Weise verfügt: Die vertriebenen Abhängigen erhalten, wenn sie getrennter Daushalt führen müssen, einen täglichen Abhängigenzuschuß von 2,65 Mark (bisher 1,65 Mark). Ferner ist das Kindergeld (bisher 1 Mark täglich) auf 50 Mark monatlich erhöht. Die Zahlung erfolgt mit Wirkung vom 1. Oktober 1919.

Auslands-Rundschau.

Ein neues Schadenersatzrecht. Wie die Berliner Morgenpost mitteilt, hat das Schlichtergericht von Aukland den Industriellen Robert Hoehling aus Saarbrücken, weil er angeblich im belagerten französischen Gebiet Fabriken niedergelegt hat und Material requiriert, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Francs Entschädigung verurteilt. Sein Bruder Hermann Hoehling, dessen Beschäftigung die Amerikaner verbieten hätten, weil er Mitglied der Waffenstillstandskommission gewesen sei, ist in Abwesenheit zu der gleichen Strafe verurteilt worden.

Der Haft ohne Ende. Die Brüsseler Zeitung „Le Soir“ meldet sich gegen die Aufforderung des belgischen Hofes für die in Frankreich und die hungernden österreichischen Kinder Kollekten zu veranstalten. Kein Katholik in Belgien werde am kommenden Sonntag für die deutschen und österreichischen Kinder auch nur einen Centime geben.

Weihnachtsempfang beim Kaiser. Der Kaiser empfing die Kardinalen und entbot ihnen seine Weihnachtsgrüße. Zu einer Erklärung sagte er, daß die belgischen, welche meinten, die Gesellschaft zu reorganisieren, nur daran gedacht zu haben schienen, daß man den Belgier eine gewisse Strafe auferlegen müsse, daß man aber andererseits nicht versuchen sollte, sie zu vernichten.

Ägypten fordert volle Unabhängigkeit. Die „Times“ melden aus Kairo, daß es sich der von der Generalversammlung des Sultan und Aukland vorgelegten Erklärung heißt, das ägyptische Volk befähigt einseitig auf seinen gesetzlichen Recht auf vollkommene Unabhängigkeit. Der einzige Weg für England, den Frieden in Ägypten herzustellen, sei die Anerkennung des unabhängigen ägyptischen Staates. Eine andere, von dem ägyptischen Staat geforderte Erklärung müsse außer der Unabhängigkeit Ägyptens noch die Anerkennung des Landes von britischen Truppen

zu dem Zwecke zu stiftende Bauvereinigungen der Schneemäher hat der Vorstand der Landwirtegenossenschaft für die Provinz Sachsen gründlich abgelehnt. Dagegen ist von ihm der Wiederaufnahme der Schneemäher auf Grund von Mängelsverträgen mit Hilfe von freien Genossenschaftlern, und zwar durch Vermittlung der für die Provinz gegründeten Baugesellschaft für Viehverwertung zugestimmt worden.

* **Wahrende Arbeitslosigkeit.** Das Statistische Reichsamt berichtet über die Arbeitsverhältnisse im November u. a.: Nach den Feststellungen von 31 Bezugsverbänden, die für 4538 1/2 Mitglieder berufen waren, im November d. J. 181 193 Mitglieder oder 20 v. N. arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit hat sich demnach fastoff gegen den Vormonat als auch gegen das Vorjahr erheblich vermindert. Die Zahl der anfertigten Erwerbslosen beziffert sich nach den Berichten der Demobilisationskommissare am 1. Dezember auf 388 300, wovon 96 799 weibliche Personen waren. Wie stark die Nachfrage nach Arbeitsstellen im November war, geht aus einer Statistik der Arbeitsnachweise hervor. Danach kamen auf je 100 offene Stellen 173 Bewerberinnen männlicher und 139 Arbeitslose weiblicher Personen gegen 74 bzw. 101 im November 1918.

Schily, 27. Dez. Aus der in der Nähe des Völkerschlachtfeldes errichteten russischen Gedächtniskirche wurden nicht nur erhebliche Wertgegenstände geraubt, sondern auch wertvolle Bilder der Kirche gestohlen. Die Kirche wurde der Plünder des Kirchengeländes durch die russischen Jaren eingeweiht und stand seitdem unter dem Schutz der Stadtwachmannschaft.

Begen Stilllegung der Bahnlinie in Heftfeld vom 25. Februar bis 7. März d. J. wurde der Fischereier-Gesellschaft Steinweg in Heftfeld bis 6 Monaten Gehalts verweigert. Der Anwalt klagt am 26. Februar den Bahnhofsleiter Schüblich unter Androhung von Gewalt gezwungen, den Bahnbetrieb einzustellen.

Aus der Altmark, 28. Dez. Bei der in Stendal abgehaltenen Hingstversteigerung des Pferdehändlers der Provinz Sachsen erzielte ein Hengst des Guiseffers Mühl in Berlin (kein Pferd) einen Verkaufspreis von 73 000 Mk. — Dem Müller Telfner bei Wismar wurden unangenehm durch nächtlichen Einbruch großer Mengen Getreide, Vieh und ein Treibriemen gestohlen. Nachforschungen ergaben, daß die Diebe einen Teil ihrer Beute bei einem nahen Jägerloch versteckt hatten. Der Müller legte sich mit mehreren Gefellen auf die Spur, und tatsächlich kamen denn auch in der nächsten Nacht drei Personen zwei Männer und eine Frau, um das Viehgehege zu durchsuchen. Auf Mordanschuldungen. Der Müller ließ nunmehr und liete einen der Diebe auf der Stelle. Die anderen beiden wurden als Hamburger Spitzhaken namens Albert Schröder und Ottilie Höger ermittelt.

Vermischtes.

Die Wählungen der Reichstagswahl sind im Siegerlaute im Antrittsbuch gerade erstreckt. Bei einer Fortdauer dieses Zustandes ist das ganze Gebiet vor dem Zusammenbruch. In einer Versammlung, an welcher 200 Vertreter von Weib, von Geistlichen und Arbeitern teilnahmen, wurde dies einmütig festgestellt. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Weiler, als Vertreter des Staatskommissars bei den Verhandlungen über die Kohlenverwertung, wurde, als eine allgemeine Ueberricht über die Gesamtlage der Kohlenverwertung. Daraus erob sich, daß während in den drei ersten Vierteljahren von 1918 in Preußen noch rund 120 500 000 Tonnen Steinkohle und 66 600 000 Tonnen Braunkohle gefördert wurden, in den entsprechenden Vierteljahren von 1919 nur noch etwa 82 Millionen Tonnen Steinkohle und 66 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert wurden. Eine Reihe von Ereignissen liegt infolge dieser Minderleistung schon fall, andere selber demnächst zu erwarten kommen. Einige Gruben sind in der größten Gefahr zu versinken. Die Wälder und Hammerwerke sind zum Teil schon stillgelegt, und die Hochseen fast geklopft.

* **Wittgensteins Einbruch in ein Gefängnis.** Insofern kamme Täter sind in das Gefängnis von Wittgenstein bei Boksum, in dem die Leiche des Prinzen Friedrich Karl, seiner Gemahlin und seiner Schwester, der Prinzessin Louise, in Sackförmigen Hüsen, eingeworfen, haben von dem Totschlag der Prinzessin Louise den Kopf abgehoben und dann in den Hofgang in etwa 200 Schritte eine große Zerknirschung geschickt. Die Hüte der Leiche waren unter demselben Hüte die gleiche Höhe gut zu erkennen. Am der Leiche selbst haben sie sich in keiner Weise vergriffen. Es fehlen weder Wertgegenstände noch sonstige Erinnerungszeichen. Die Gendarmen nahen die Ermittlungen auf, die bisher noch zu keinem Ergebnis führten.

* **Zum Expansionszustand am Nordstrand bei Wismar.** Durch die Explosion zweier Minionsbombs auf dem Gelände der neuen Torpedowerk, die im letzten Jahrzehnt auf Wismar gebaut erichtet wurde, ist an den Häusern der zum Teil zur Stadt Wismar, zum anderen Teil zur ostpreussischen Gemeinde Sande gehörenden Ortsteil Marienfeld ein Gebäudeschaden von schätzungsweise 1 1/2 Millionen Mark entstanden. Der Sanitätsrat hat die gleiche Höhe aufzuweisen. Unter etwa 20 Arbeitern, die in den Werkstätten tätig waren, sind außerdem ebenfalls Bewohner Marienfelds ums Leben gekommen, oder sie werden vermisst. Der größte Teil der Häuser der Ortsteil ist unbenutzbar und die Bewohner sind, soweit sie nicht in den Krankenhäusern liegen, in der Stadt Wismar verstreut untergebracht. Die Leiche des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Eine staatliche Kommission ist eingesetzt. Sie hat die Wiederherstellung der beschädigten Häuser tatkräftig eingeleitet. Hofmateriaien sind von der ostpreussischen Regierung und hat der Stadtwachmannschaft Wismar, zens bereit gestellt. Kinder von ostpreussischen Landtagen, der 250 000 Mark beiläufig hat, hat die staatliche Kassenkasse 150 000 Mark und die Stadt Wismar 50 000 Mark zu Hilfe zu bringen zur Verfügung gestellt. Im Hinblick auf den Umfang des Schadens muß jedoch auf die private Wohltätigkeit des ganzen Landes gerechnet werden. Die Untersuchungsangelegenheiten bearbeitet das städtische Wohlfahrtsamt Wismar.

* **Entsprungenen Juchendhändler.** Auf der Fahrt von Wernsdorf nach Berl überfahren und festsetzten dreißig

Buchhändler das Hauptpersonal, gegen die Hochpreise und unterlegen die Hauptpersonal die Arbeiter. Bei langwieriger Fahrt entpanden sämtliche Buchhändler vom Zuge. Zwei der Meistern gerieten dabei unter die Räder und wurden getötet. Die meisten anderen wurden später eingekerkert.

* **Kraumbordverstoß am Heiligabend.** Bei einem Übermüder in der Bismarck-Straße in Berlin erschloß am Heiligabend kurz vor Mitternacht ein junger Mann, um dem Aushängewort mit einem mitgebrachten Beil niederzuschlagen und zu berauben. Er trat, als er die Aushängewort hinter sich geschoben hatte, hinter einen Schrank und wartete in seinem Versteck, bis der Übermüder auf das Klingelzeichen der Tür hin aus dem hinter dem Schrank gelegenen Raum kam, um nach der Ursache des Klingelzeichens zu sehen. Als er an die Tür trat, fiel er plötzlich über ihn her und schlug ihn mit seiner Wuchtwaffe dreimal heftig auf den Kopf. Der Überfallene setzte sich jedoch zur Wehr und schlug, um Straßenschauspieler aufmerksam zu machen und Hilfe zu erhalten, die Schaufensterbesitzer anzuhalten, ließ sich die Hände an den Brustpartien greifen und versuchte zu entfliehen. Er wurde jedoch festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

* **Machnungen gegen die Kohlennot** — in Frankreich. Um die immer schwieriger werdende Versorgung Frankreichs mit Kohlen zu erleichtern, hat die Regierung nicht nur die Einfuhr der sogenannten Sommerkohle am 1. Dezember geschlossen, sondern jetzt auch die Einfuhr der Kohlenförderung des Vicherebrauchs, besonders in der Zeit zwischen 4 und 7 Uhr nachmittags angeordnet. Weiter sollen in den Fabriken durch Zusammenlegung der Arbeitszeit auf 5 Tage in der Woche unter Aufrechterhaltung der wöchentlichen Arbeitsstunden Ersparnisse an Kohlen erzielt werden, die anschließend für die Kohlenförderung der Einfuhr einer ganzen Anzahl geschlossener Güterzüge verfließt, die schon jetzt beginnen soll. Es soll in der nächsten Zeit im allgemeinen nur noch Lebensmittel und Güter der ersten Notwendigkeit befördert werden. Der Verkehr für die Kohlenzüge soll freigestellt werden.

* **Angolanische Kurantentwürfe.** Die Niederländische Kolonialverwaltung in Batavia berichtete am 15. Dezember, daß sechs Bagagnis indischer Lebensmittel für Wien im Kaiserlichen Bahnhof wegen eines Fremdenbestehes an einem Wagen angekündigt worden und so lange stehen geblieben seien, bis die Lebensmittel in Barmahlung übergeben und einen elektrischen Geruch verbreitet. Deshalb wurde der Wagen am 17. Dezember mit drei weiteren Lebensmitteltransporten für Wien in Batavia angehalten, und nachherhin gleichfalls werden werde: Die Einfuhrbewilligung für diesen Transport sei nämlich am 5. Dezember abgelaufen, und bis nicht eine neue Einfuhrbewilligung von Wien komme, würden die Wagen nicht weiter gelassen. — Und Wien besungener!

Gerechtes.

* **Frankenische Offiziere als Brauereibesitzer.** Das Urteil in dem Beschuldigungsgegenstand gegen die sechs frankenischen Offiziere der Brauereibehaltung Saarbrücken und Ludwigshafen sowie gegen zwölf frankenische und deutsche Zivilisten lautet nach dem „Echo zu Wien“: Hauptmann C. Frey und Leutnant Deumer, die Degradation und 15 bzw. 20 Monate Gefängnis, ein Leutnant wurde freigesprochen, ein anderer freier Leutnant, der jetzt Soldat zweiter Klasse ist, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von den angeklagten Zivilisten wurden zwei in continuation zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Zivilisten erhielten Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren, außerdem wurde auf Geldstrafen von 16 bis 6000 Franc erkannt.

Zwischen Haß und Liebe.

Noman von Erich Cestelin.

Vorlesung (Madame verboten)

Wichtigste sagte er und seine Hände bebten zu zittern, während er mit weit geöffneten Augen das Gesicht des Mannes sah, der so groß und deutlich unter dem Datum des 10. November, Walter Freyherd von Buchlau, Hotel am Grünen Baum."

Wäre ein Blick zu Weitzners Füßen niedergelassen, er hätte nicht fassungslos aussehen können.

Wie — Buchlau, der alle Welt, selbst seine eigene Dienerschaft, glauben machte, daß er erst am 14. von seiner afrikanischen Reise zurückgekehrt sei, war schon am 10. hier. In Wabau! In derselben Lage, wo der Droßig Hils ein Kramen heimlich das Braunkohlenversteck, das allem Ansehen nach zur Erfüllung der tödlichen Willen diente! — Was hatte er für Gründe gehabt, in Wabau abzuweisen, da Wien so nahe lag und er dort eigene Wohnung besaß? Warum hielt er es selbst vor des Schmeiters geheim?

Weitzner sprach auf und stelte hinans in die Portierloge. Der Portier war sein Rindenschick. Es war nicht schwer, ihm etwas über eine Wette vorzusagen, von der freistatteter werden sollte, ob sie ordnungsgemäß verlaufen sei.

Er, Weitzner, habe mit einem Herrn gewettet, daß dieser nicht drei Tage in Wabau bleiben würde, ohne mit einer bestimmten Persönlichkeit, die hier wolle, anzukommen. Der Herr behauptete, die Wette — handle sich um zweitausend Kronen — gewonnen zu haben. Nun wolle er aber doch nicht wissen, ob er sich durch genaue Nachforschungen überzeugt habe, ob sein Freund die Wahrheit gesprochen.

Wagte fallen Sie mir nun beschifflich sein. Der Herr hat hier bei Ihnen gewohnt — selbstverständlich soll es mir auf ein gutes Kräftchen nicht ankommen. . . .

Wie heißt der Herr?

Der Herr heißt Buchlau.

Der Portier lachte.

— dann haben Sie die Wette verloren! Herr von Buchlau möchte allerdings vom 10. bis 14. November hier, aber er hatte in dieser Zeit keine Menschenseele empfangen.

Sie erinnern sich also an den Herrn?

Natürlich! Wie wolle ich nicht, wo er seit zehn Jahren fast jedes Festjahr hier weilte und stets im „Grünen Baum“ abblies.

Und Sie wissen genau, daß er niemand empfing?

„Ganz genau. Ich bin immer hier und jede jeden, der das Haus betritt.“

„Aber im Hotel?"

„Der von Buchlau nahm alle Maßhaltigkeit auf seinem Zimmer ein.“

„So kann er ihn auswärts getroffen haben. An den Thermen. Beim Spaziergehen.“

„Der von Buchlau nahm seine Wädel an den Thermen und ging diesmal nicht ein einziges Mal spazieren. Er kam von einer Reise und fühlte sich nicht wohl. Sowie ich weiß, ging er nur am ersten Abend aus, um sich Gehirne zu lauten.“

„Wissen Sie die Wette, in die er sich befaß?"

„Aber ich glaube nicht, daß er überhaupt eine Wette aufmachte. Bestimmtes wies er in früheren Jahren seinen Bedarf an barmolekulen Medizinern bei dem Droßigen Hils hier in Wabau gegenüber.“ — der Portier wies auf einen hellgelben anstreichenen Laden drängen — „zu betragen. Er ist mit Herrn Hils seit Jahren sehr befreundet, da dessen Vater, wie ich einmal sagte, Verwalter auf Herrn von Buchlaus Gut gewesen ist.“

„Weitern stützte vor Aufregung und mußte alle Kräfte aufbieten, eine barmolekulare Wette zur Sache zu tragen. Buchlau war mit Hils befreundet! Welch seltsame Dinge treten da auf!“

„Sont ist er also nicht ausgegangen?“ fragte er nach einer Pause.

„Herr einmal auf das Telegraphenamt, das gleichfalls fast gegenüber dem Hotel liegt. Er blieb beide Male nur wenige Minuten aus.“

„An wen er telegraphierte, wissen Sie nicht?“

„Nein. Aber er erhielt auf beide Depeschen Antwort. Die Antworten kamen aus Berlin.“

„Herr Berlin. . . wiederholte Weitzner mechanisch. Dann sagte er sich auf. „Ich danke Ihnen. Es scheint ja wirklich, daß ich die Wette verloren habe. Zur Wette will ich aber doch noch einmal drüben bei Herrn Hils nachfragen. . . .“ — er tat, als denke er nach. . . O — aber vielleicht war Herr Hils damals gar nicht persönlich in Wabau anwesend? Hat er einen Gehilfen?“

„Jepel sogar. Der eine ist ein Schwager, der andere ein Schwurbruder, den er erst vor einem halben Jahr aufgenommen.“

„Gut“, dachte Weitzner, „dann ist der Schwurbruder der Angehör, dem der Schwager kann es wohl kaum gefallen sein!“

„Wissen Sie was, Portier“, sagte er laut, „ich will die Sache ganz klar machen. Herr Hils würde, da ich mit Buchlau befreundet ist und vielleicht um die Wette weiß, vielleicht nicht ganz bei der Wahrheit bleiben. Wir wollen eine Bestellung drücken machen — sagen wir Toiletteartikel und ein Quantum Spiritus. Das wird dann der Beherrigung herbeibringen und Sie schicken ihn mit dem Sack auf mein Zimmer.“

„Sehr wohl mein Herr! Das wird doch sehr sein.“

„Lächelte der Portier und wies dem Witzlingen, um ihm den Auftrag zu geben.“

Weitzner wandte sich im Vorgehen noch einmal um.

„Noch eins — wurde das Zimmer seit Herrn von Buchlaus Abreise bereits wieder bezogen?“

„Nein. Jetzt im Winter gibt es wenig so gute Kunden, die ein Zimmer mit zehn Kronen per Tag bezahlen.“

„So liegt es?“

„Fast gegenüber vom dem Abren, mein Herr, nur daß es fast auf den Hof nach der Promenade zu liegt, doppelt so groß ist und einen Balkon besitzt.“

„Gut.“

„Könnte ich es denn nicht gegen meines verlauden, das wirklich recht mäßig ist?“

„Mit Vergnügen!“ lautete die erfreute Antwort.

Der Portier klingelte dem Stubendmädchen.

„Führen Sie den Herrn auf Nr. 11, Baum! Er will sein Zimmer beziehen. Sogleichlich ist Nr. 11 in Ordnung?“

„Ja — natürlich. Ich mache doch sogleich nach jedem Goll gründlich rein.“

„Aber Weitzner bemerkte noch, wie das Mädchen bei der Frage errotet war, und hubelte im Stillen, als sie eben verlegen sagte: „Bitte, verraten Sie mich nicht beim Portier, mein Herr, und gebührend Sie sich mit dem“

Fortsetzung folgt.

Neubestellungen

auf den

„Wöchentlichen Anzeiger“

für Teachers und Umgegend

werden von allen Postämtern, Land-

briefträgern, unseren Verkäufern und der

Geschäftsstelle dieser Zeitung jederzeit

entgegengenommen.

Verbreitetstes Blatt in Stadt und

Bezirk Teachers

daher

wirkfamstes Anzeigen-Organ.

Neujahrs-Gratulations-Karten

mit Namen-Fludruck

werden in jeder Anzahl angefertigt

Buchdruckerei Otto Lieserenz.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Teuchern.
 In der Woche vom 29. 12. 1919 bis 4. 1. 1920 wird auf die Reichsfleischkarte Abschnitt 3 150 g ausländisches Rindfleisch verabfolgt. Es haben nur Reichsfleischmarken Abschnitt 3 Gültigkeit. Der Kleinverkaufspreis beträgt unter Berücksichtigung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeiträge 5 Mark pro Pfund. Die Fleischaufsatzmarken S werden in der Woche auch mit Fleisch beliefert.

Außerdem wird in dieser Woche, soweit der Vorrat reicht, auf die Fleischkarte Abschnitt 10 50 g Feinstalg oder 50 g Rindfleischfett verabfolgt. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Feinstalg 5,20 Mk. pro Pf. für Rindfleischfett 7,40 Mk.

Die Fleischausgabe in dieser Woche findet in der Bezirksfleischerei Hohenmühlen bereits am Mittwoch, den 31. 12. 1919 zu den bekannten Zeiten statt. In den Bezirksfleischereien Teuchern und Teubitz wird wie immer am Freitag 9 Uhr Fleisch ausgegeben.

Teuchern, den 24. Dezember 1919.
 Der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftl. Rates, Landrat.

Lebensmittelmarken.

Am **Mittwoch den 31. d. Mts.** nachmittags von 2-3 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für die Zeit vom 5. bis 18. Januar 1920 sowie die **Brotmarken** und **Milchmarken** für den Monat Januar 1920 ausgeben.

Teuchern, den 22. November 1919.
 Der Magistrat. Zimmermann

Elternversammlung.

Nach Absatz 4 der Wahlordnung für Elternräte muß der Schulleiter spätestens 4 Wochen vor der Wahl eine Elternversammlung zur Bekanntgabe der Bestimmungen über die Wahl und zwecks Vorbereitung derselben einberufen. Diese Elternversammlung findet für die Eltern aller Kinder, die die Stadtschule in Teuchern besuchen, am

Sonntag, den 4. Januar 1920

nachmittags 4 Uhr im „Norddeutschen Hof“ (Wahler) statt. Die betreffenden Eltern (Väter und Mütter sowie Adoptiveltern) werden hierdurch eingeladen.

Teuchern, den 28. Dezember 1919.
 Der Rektor. Saueramp.

Zu kaufen gesucht
 1 Elektromotor 5-10 PS.
 1 do 12-20 PS.

Angebote unter N. 35 an das Tageblatt in Naumburg a. S.

1 Paar neue **Schnürschuhe**
 Größe 43

zu verkaufen. **Größen 26.**

Am 27. Dez. ist im **Gasthof zu Krauswitz**

1 Paar weiße Schuhe im Beutel liegen geblieben, es wird gebeten, sie dabeihint wieder abzugeben

Tanzkontrollier Eintrittsblocks Garderobeblocks

zu haben bei **D. Bieferenz.**

17. Fett-Büchlinge ger. Schellfisch ger. Heringe Div. Seifen

Solapantofeln mit Lederblatt empf. Hl.

H. Dittmann.
 Eine gut erhaltene

Offiziers-Reitzänmung

preiswert zu verkaufen bei **Richard Scharfmidt,** am Markt.

Gasthof Runtal.

Silvesterball

Mittwoch, den 31. Dez. hierzu laden freundlich ein **Der Wirt.**
 Die Schießgesellschaft.

Arbeitsnachweis Teuchern

Gesucht:
 5 Knechte, 3 Mägde, sofort, Dienstmädchen nach Velpzig.
 Angeworben:
 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Musikverein :. Thalía :. Singesunde

Dienstag, d. 30. Dezember Damen tänzlich 8 Fernen 9 Uhr.

Donnerstag, 1. Januar (Neujahr)

GROSSER BALL

im „Gasthof zum Löwen“.
 Anfang Nachmittag 4 Uhr.

—————

Achtung! Schortau.
 Mittwoch, den 30. Dezember



großer Silvesterball.

Donnerstag, den 1. Januar

großer Neujahrball

— Anfang Nachmittag 4 Uhr —
 Für Speisen und Getränke ist bestens besorgt.
 Der Saal ist gut geheizt.
 Wozu freundlich einladet **Wilhelm Meisel.**

Albin Schwabe Friedel Schwabe
 geb. Müller
 danken hierdurch herzlich für erwiesene zahlreiche Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung.

Gasthof zum grünen Baum.

Donnerstag den 1. Januar 1920

gr. Mädchenball

Anfang nachm. 4 Uhr.

Dazu laden freundlich ein

Die Mädchen.

Der Wirt.

Lichtspiele „Weisse Wand.“

Mittwoch d. 31. Dez. u. Donnerstag d. 1. Januar
 Der Meister - Detektiv **Harry Hill**
 in dem grossen Sensationsfilm

Aus 1000 Meter Höhe.

in 6 Akten.
 Donnerstag den 1. Januar 2 1/2 Uhr
Kindervorstellung.

Gasthof zu Krösslitz.
 Wir laden zu unterm am **Mittwoch den 31. Dezember** (Silvester) stattfindenden
:. Kriegerball :.
 höflichst ein. — Anfang 6 Uhr.
Der Kriegerverein.

Neujahrswunsch.

Junges, treues, tüchtiges
 Geschäftsmann mit Vermögen
 im Alter von 27 Jahren sucht
 die Bekanntschaft einer jungen
 Dame m. Vermögen, zwecks baldiger
 Heirat. Witwe mit 1
 Kind oder Einzelatung in ein
 Geschäft nicht ausgeschlossen.
 Werte Off. bitte unter N. 31
 mit Bild an die Geschäftsst. d.
 Bl. erbeten. Auch Vermittl.
 d. Eltern oder Verwandten erwünscht.
 Bild auf Wunsch zurück

Zuverlässiges fleißiges

Dienstmädchen
 nicht unter 18 Jahren zum
 1. Februar gesucht.
Frau Apotheker Wolff.

Glückwunsch-Insarate

für die Neujahrsnummer
 bitten wir bis **Dienstag** aufgeben zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Verlag des Wöchentlichen Anzeigers.

W. Bille's Theater

Schützenloge
 des Herrn **Schneider.**
Mittwoch, den 31. Dez. 1919
 wird aufgeführt

Die schwarze Maske
 oder:
 die Kinder des Admirals.

Schauspiel in 5 Akten.
Donnerstag, d. 1. Januar 1920.

wird aufgeführt
Die Lieder des

Musikanten
 oder: Die feindlichen Brüder
 Schauspiel in 5 Akten.
 Es laden hierz. freundlich ein
W. Bille. G. Schneider

Todesanzeige.

Sonntag früh 4 Uhr
 entschlief plötzlich und
 unerwartet, nach schweren
 mit Geduld ertragenen
 Leiden meine liebe
 herzensgute Frau,
 unsere unvergessliche
 Mutter
Henriette Wilsdorf
 geb. **Fleischer.**
 Dies zeigt an
Franz Wilsdorf
 und Kinder.
 Bestattung findet
 Mittwoch 1/4 4 Uhr vom
 Trauerhause aus statt.

Gasthof zum grünen Baum

Teuchern.
 Gesellschaft „**Aasklepiä**“

Zu unterm am 31. Dezember 1919
 (Silvester) stattfindenden

BALL
 laden die geehrte Einwohnerschaft von Teuchern
 und Umgegen ganz ergebenst ein

Der Wirt **der Vorstand.**
 — Anfang 6 Uhr. —

Vorläufige Anzeige.

Arbeiter-Turnverein Gröben-Runtal.
 Unter diesjähriger

Maskenball

findet **Sonntag, den 1. Februar** statt.

Ein paar
Arbeitsstiefel N. 41
 und ein **Gerrenhut**
 Größe 55 zu verkaufen
 Verbindungsstraße 5.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche und
 Geschenke, sowie für die überraschende Ovation
 seitens meiner werten Kollegen sagen
 hierdurch herzlichen Dank.
Paul Schöppe u. Frau Frieda
 geb. Höring
 Teuchern Weihnachten 1919.

Hugo Kolbe

Gertrud Irmisch
 grüssen als Verlobte
 Leipzig
 Weihnachten 1919.

Martina Zinke

Kurt Hietschold
 Leipzig
 Teuchern

Ihre Weihnachten stattgefundenen
 Verlobung beehren sich anzuzeigen

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Kopfzeile 25, Restzeile 40 P.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Pöcherstraße 10 bis Spießens vorwärts 9 Uhr. Später und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wortführerpreis: durch unsere Geschäftsstelle 2,10 RM. von unseren Seiten ins Haus gebracht 2,35 RM und durch den Briefträger 2,50 RM.

Wortführerpreis und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Pöcherstraße 10, auch von unseren Seiten und allen Postämtern angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 153.

Dienstag, den 29. Dezember 1919.

58. Jahrgang

Die Weihnachtsnote.

Der Inhalt der Weihnachtsnote. — Bedingungslose Unterzeichnung des Protokolls.

Die Weihnachtsnote der Entente, die zu Weihnachten in Berlin eintraf, ist zwar in bedeutend verfeinertem Ton gehalten, stellt aber trotzdem noch ziemlich harte Forderungen. Nach einer kurzen Einleitung stellt die Note fest, daß zwar mit Eintritt des Friedenszustandes die Anwendung von Sanktionen eingestellt ist, die aber keineswegs die im Besonderen vorgeschriebenen Maßnahmen sowie die vom Völkerrecht anerkannten verschiedenen Verhängnisse genau Anwendung finden werden. — Hinsichtlich der Entschädigung für die Verletzung der deutschen Flotte in Scapa Flow besteht die Note auf der Unterzeichnung des Protokolls, so wie es für uns liegend erklärt sich die Alliierten allerdings bereit, ihre Forderungen zu ermäßigen, falls sichgünstige Gründe eine solche Ermäßigung rechtfertigen. Welche Gründe aber als stichhaltig anzuerkennen sind, das bestimmt die Entente.

In der Note wird dann unter Hinweis darauf, daß in der letzten Zeit gewisse Erdmündungs, Kräfte und Berge verkauft worden sein sollen, erklärt, daß kein derartiger Verkauf von den Alliierten anerkannt würde, wenn er in der Zeit zwischen dem 3. November 1919 und dem Tage, an dem Deutschland die Entschädigung für Scapa Flow geleistet haben wird, vorgenommen worden ist. Unter Ablehnung einiger kleiner Ergänzungen der Bestimmungen des Protokolls, wird dann noch einmal ausdrücklich erklärt:

Die Artikel des Protokolls müssen angenommen werden, so wie sie sind. Jede Forderung würde mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Widerspruch stehen.

Am Schluß des Schreibens wird dann, gewissermaßen um den bitteren Nachgeschmack des Inhalts zu verdecken, die eigentlich selbstverständliche Erklärung abgegeben, daß sofort nach der Unterzeichnung des Protokolls die Offiziere und Mannschaften der Flotte von Scapa Flow freigegeben werden sollen, allerdings mit Ausnahme derjenigen, die etwa eines Kriegsvergehens beschuldigt werden.

Zug ihrer konstanten Form und dem Inhaltbaren enthalten Entgegenkommen, bedeutet die Weihnachtsnote kein Nachgeben der Entente. Die Forderung, die sie sich alles weiß, bedingungslose Unterzeichnung des Protokolls, dessen Durchführung Deutschlands gänzliche Kapitulation bedeuten würde, wird aufrecht erhalten. Allerdings werden uns die schönsten humanitären Forderungen vorgekauft, falls wir unterliegen und dadurch den Friedenszustand herbeiführen will. Dann wollen wir mit sich reden lassen, dann ist man von seinen Forderungen vielleicht etwas ablassen, dann würden die Kriegsgefangenen zurückgeschickt werden, dann würden wir keine weitere Befreiung deutschen Gebietes und keine Wladost mehr zu befehlen haben und. Aber hinter diesen dieser schönen Sätze liegt die Wirklichkeit. Wenn die Alliierten die Friedensverträge nicht entgegennehmen. Nennen wir nicht die schönsten Versprechungen unserer Seite schon zu Genüge? Wird man später, wenn wir alles unterliegen haben, sich noch an Verhandlungen einlassen? Wird man dann nicht auf seinem Wunsch haben beharren, denn wir haben uns ja durch unsere Unterfertigung zur bedingungslosen Erfüllung aller Forderungen verpflichtet? Diese letzte Note hat den Verhandlungsweg noch nicht abgeschnitten. Gelingt es uns nicht jetzt noch, Ermäßigungen zu erlangen, so werden wir nachher, wenn wir untergeordnet haben, nichts erlangen.

Clemenceaus Kammerrede.

Ueber die Ergebnisse der Londoner Konferenz.

In der französischen Kammer äußerte sich Ministerpräsident Clemenceau in der letzten Sitzung vor Weihnachten in einer bemerkenswerten Rede über die Ergebnisse der Londoner Konferenz:

Militärische Garantien habe er keine verlangt. Sie seien ihm von Lloyd George und Wilson angeboten worden, und er glaube nicht, daß sie in Frage gestellt werden könnten, er sei noch London gegangen, um die Frage zu betonen, und er glaube nicht, seine Zeit vergeudet zu haben. In England sei die Atmosphäre für Frankreich so freundlich, wie man nur wünschen könne. Lloyd George habe ihm gesagt, beide Länder müßten sich gegenseitig unterstützen, und eine noch höhere stehende Persönlichkeit als Lloyd George habe ihm das wiederholt. Lloyd George habe ihm ferner erklärt: „Wenn wir uns verbinden, ist kein Krieg in Europa mehr möglich.“ Er habe ihm dann gesagt: „Die Länder müßten sich gegenseitig unterstützen, und eine noch höhere stehende Persönlichkeit als Lloyd George habe ihm das wiederholt.“ Ueber die finanzielle Frage wolle er sich jetzt nicht ausprechen, da die Verhandlungen noch nicht beendet seien. Was die Frage betraf, so hätte man in London den italienischen Minister der Finanzen eine Note überreicht, in der man die Forderungen des

die Italiens gegenübergestellt habe. Nach den letzten Nachrichten, die er erhalten habe, glaube er, daß auch Italien eine letzte Anstrengung machen werde, um in kürzester Zeit zu einem Einverständnis zu gelangen. Für Polen habe er in London die Anerkennung seiner Rechte auf Galizien, die man nur auf 25 Jahre hätte durchführen wollen, für dann erlangt. Lloyd George habe endlich eingesehen, daß ein besonderes Interesse bestünde, um Deutschland einen harten Ring zu legen. Ueber Konstantinobel sei noch nichts entschieden. Am Morgen werde darüber in London verhandelt. Er glaube, daß Lloyd George im Januar den Beschluß, den er in London gemacht habe, in Paris erlassen werde. Ueber Rußland erklärte Clemenceau, daß man in London nicht davon gesprochen habe. Man werde nicht nur seinen Frieden machen, sondern auch nicht mit der Sowjetregierung verhandeln. Rußland hat einen Scharfschützen geschossen und wir haben die Folgen davon tragen müssen. Er trenne die Friedensschlüsse von West- und Ostpreußen. Den Frieden von Balfazett haben wir gemacht können, wir sind aber ökonomisch gefesselt gegenüber denjenigen, die von anderen Frieden unterzeichnet haben. So lange in Rußland die Anarchie herrsche, werde es keinen Frieden geben in Europa. Man müsse



entweder unter dem 10. November 1919 sind ungenutzte Linien verlassen werden, nach denen Verträge, Bedingungen und Unterfertigungen der Sowjeten Deutscher im Ausland geändert werden können. Zur Entgegennahme und Überprüfung von Unterlagen auf Gewährung solcher Vorentscheidungen sind ausschließlich die von dem zuständigen Reichsminister benannten Interessensvertretungen der Beteiligten zuständig, als solche Interessensvertretungen sind folgende bestimmt: der Verband der im Ausland gelegenen Kaufmannschaften, Berlin 22, 35, Potsdamerstraße 28, und der Bund des Auslandsdeutschen, Berlin 10, Kaufstr. 10. Diese Interessensvertretungen werden in kurzer Zeit in der Presse Näheres darüber veröffentlicht, an welchen Orten des Reiches Zweigstellen zur Entgegennahme und zur Prüfung von Unterlagen einzurichten sind, und in welcher Form die Anmeldung der Sanktionsentscheidungen zu erfolgen hat. Die Interessenten werden gebeten, diese Veröffentlichung abzuwarten. Entschädigungsanträge an die Reichsentschädigungskommission zu richten, ist jedoch, da sie nicht heißt ist, in eine Prüfung des Antrages einzutreten oder Bescheid anzufordern. Aus den gleichen Gründen kann auch den Anträgen, welche an die Zentralbehörden des Reichs, insbesondere an die Reichsministerien gerichtet werden, keine unmittelbare Folge gegeben werden.

Der Minister des Innern über unsere Gefahren im Ausland. Bei einer Besprechung über Fragen der auswärtigen Politik mit einem Vertreter der „Frankf. Ztg.“ sprach der Reichsminister des Innern, Hermann Müller, u. a. folgende Mitteilungen:

Wir sind bereit, jeden Tag sämtliche noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen herauszugeben. Wenn das bisher nicht geschieht, so ist es uns an unseren Händen. Wir sind bereit, unsere Hände zu waschen, wenn wir nicht in der Lage sind, sie zu waschen. Wir sind bereit, unsere Hände zu waschen, wenn wir nicht in der Lage sind, sie zu waschen. Wir sind bereit, unsere Hände zu waschen, wenn wir nicht in der Lage sind, sie zu waschen.

vielleicht „Kriegsgefangenen“ der Moskauer Regierung auszuweisen. Inzwischen ist eine neue Forderung die deutsche Kriegsgefangenen in Rußland dadurch eingetrennt, daß durch die Niederlage Kollapsen wiederum viele Tausende deutscher Soldaten und Offiziere in den Machtbereich der Sowjetregierung gelangt sind. Durch die Erklärung der Entente, daß auch die Fische-Soldaten und die Polen abtransportiert sein müßten, besteht leider keine Hoffnung mehr, daß wir unsere Kriegsgefangenen in absehbarer Zeit aus dem Sarge zurückholen. Nur der Randweg bleibt offen, und wir haben den Wunsch, ihn bald frei zu machen.

Die Weisung Oberbefehlshaber. Die Befehle Oberbefehlshaber wird programmäßig acht Tage nach Veröffentlichung des Friedensprotokolls erfolgen. Die Truppen werden sich hauptsächlich unmittelbar ohne irgend welche Abstände abziehen. Es wird, wie wir hören, eine oberste Militärverwaltung aus vier Personen gebildet, Präsident wird der französische General Lebaud. Der Militärverwaltung werden weiter angeordnet, die italienische Brigadegeneral Marini und der englische Oberst Kerchall über den Amerikaner beruhten noch nichts. Es werden auch verschiedene Kommissionen eingerichtet, eine militärische, eine Polizeikommission, eine Verpflegungskommission u. a. Jede Kommission erhält drei Kommissare, deren Zusammensetzung noch nicht bestimmt ist, da die Amerikaner sich noch nicht äußern können. Es befehlen die Franzosen elf Kreise mit drei Bataillonen, die Engländer sechs Kreise mit drei Bataillonen, die Italiener sechs Kreise mit fünf Bataillonen. Amerika soll drei Bataillone stellen. Da diese aber voraussichtlich nicht kommen werden, sind für sie Engländer vorgesehen. Die englischen Bataillone werden kommandiert von General Campbell. Für jeden Kreis wird eine besondere Kommission ernannt, die ein deutscher und ein französischer Kommissar beiseitegeben wird.

Freiheit Preußen und das Königreich. Eine Vorlage über die Auseinandersetzung des Staates Preußen mit dem ehemaligen Königshaus wegen Vermögensfragen kann der Landesoberverwaltung vorläufig noch nicht vorgelegt werden, da der Staatsminister für den Auswärtigen noch keine Vorschläge gemacht hat. Die Regierung legt Wert auf eine Auseinandersetzung, die alle Teile berichtigt und keine späteren Ansprüche mehr geltend machen lassen kann.

Wohnungsanpassung der Reichswehr. Die Reichsregierung hat die Aufhebung der Gehaltsmäßigkeit der verputzten Wohnungsmieter der Reichswehr und des bisherigen lebenden Heeres in folgender Weise verfügt: Die verputzten Wohnungsmieter erhalten, wenn sie getrennt Hauslohn führen müssen, einen täglichen Wohnungszuschuß von 2,65 Mark (bisher 1,65 Mark). Ferner ist das Kindergeld (bisher 1 Mark täglich) auf 50 Mark monatlich erhöht. Die Zahlung erfolgt mit Wirkung vom 1. Oktober 1919.

Auslands-Rundschau.

Ein neues Scherenschnitt. Wie die Pariser Morgenpresse mitteilt, hat das Scherenschnitt von Alvens den Industriellen Robert Kochling aus Saarbrücken, weil er angeblich im besetzten französischen Gebiet Fabriken niedergelegt hat und Material requiriert, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Francs Entschädigung verurteilt. Sein Bruder Hermann Kochling, dessen Beschäftigung die Amerikaner verurteilt hätten, weil er Mitglied der Waffenstillstandskommission gewesen sei, ist in Abwesenheit zu der gleichen Strafe verurteilt worden.

Der Haß ohne Ende. Die Brüsseler Zeitung „Le Sol“ wendet sich gegen die Aufforderung des Hauptquartiers für die Kräfte des deutschen und hunderttausend österreichischen Kinder Kollektoren zu veranlassen. Kein Kind in Belgien werde am kommenden Sonntag für die deutschen und österreichischen Kinder auch nur einen Centime geben.

Weihnachtsauspflanzung beim Kaiser. Der Kaiser empfing die Stadtkinder und entbot ihnen seine Weihnachtsgrüße. In einer Erklärung sagte er, daß die deutschen Kinder, welche in Belgien zu veranlassen, kein Kind in Belgien werde am kommenden Sonntag für die deutschen und österreichischen Kinder auch nur einen Centime geben.

Rechtlos fordert volle Unabhängigkeit. Die „Times“ melden aus Paris, daß es in der von der Generalversammlung und den Mitgliedern des hohen Rates der Afghanen-Universität dem Sultan und Alvens vorgelegten Erklärung heißt, das angesehene Volk müsse einstimmig auf seinen gesetzlichen Recht auf vollkommene Unabhängigkeit. Der einzige Weg für England, den Frieden in Afghanistan herzustellen, sei die Anerkennung des unabhängigen Regimes. Eine andere, von dem Sultan angebotene, „Unabhängigkeit“ und religiösen Absprachen unterzeichnete Erklärung prozess außer der Unabhängigkeit Afghanens nach die Zustimmung des Landes von britischen Truppen.